

**HNA 14.06.2023**



**Doppel-Geburtstag:** 30 Jahre Hospiz- und 20 Jahre Hospizstiftung feierten unter anderem von links Lena Almstedt, Norbert Linkmann, Annette Hartmann, Andrea Vogel, Isolde Ohlmer, Dorothea Speyer-Heise und Dirk Ohlmer.

FOTO: HANS-PETER NIESEN

# Hilfe für Kranke und Trauernde

Hospizdienst und Hospizstiftung bestehen seit Jahrzehnten im Landkreis

VON HANS-PETER NIESEN

**Northeim/Einbeck** – Der Ambulante Hospizdienst Leine-Solling begleitet jährlich rund 80 Schwerkranken in der Zeit der Erkrankung und des Sterbens. Darüber hinaus unterstützen die überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiter die Angehörigen, Freunde und Hinterbliebenen während dieses Wegs und bei der Verarbeitung ihrer Trauer.

Die Zahl nannte Annette Hartmann bei der Feier eines Doppel-Geburtstags in den Räumen der Baptisten-Gemeinde in Einbeck: Seit 30 Jahren ist der Ambulante Hospiz-Dienst mit seinen vielfältigen Begleitungs- und

Unterstützungsangeboten tätig und seit 20 Jahren unterstützt die Hospizstiftung Region Einbeck-Northeim-Uslar die Arbeit des Ambulanten Hospiz-Dienstes.

Annette Hartmann ist seit 1998 hauptamtliche Projektkoordinatorin. Ihr zur Seite stehen als weitere „Hauptamtliche“ Susanna Lenkewitz, Gabriele Kleinschmidt und Ines Brandt. Sie bilden das „Rückgrat“ für rund 50 ehrenamtliche Kräfte, die sich dieser Aufgabe stellen.

Die Stiftung wird ausschließlich von Ehrenamtlichen getragen und hat das Ziel, den ambulanten Hospizdienst insbesondere bei der Ausbildung von Trauerbeglei-

terinnen und -begleitern zu unterstützen.

Das Stiftungskapital beträgt nach den Worten des Stiftungsvorsitzenden Dirk Ohlmer zurzeit 360 000 Euro. „Unser Ziel sind fünf Millionen Euro. Es gibt also noch viel Arbeit.“

Unter anderen wird die Stiftung durch Zustiftungen der evangelischen Landeskirche Hannover unterstützt. Außerdem organisiert die Stiftung Veranstaltungen, um ihr Kapital zu vergrößern. Beliebt und gefragt waren in der Vergangenheit beispielsweise die Gastspiele des deutschlandweit bekannten Kabarets „Die Distel“. Jährlich wird aus den Erlösen die

Ausbildung von zehn bis zwölf Menschen zu Trauerbegleitern und -begleiterinnen getragen. „Es gibt bei ihnen eine Fluktuation“, sagte Ohlmer über die Menschen, die sich für diese anspruchsvolle Aufgabe zur Verfügung stellen.

Die Arbeit des Hospizes war 1992 unter anderen von der früheren Krankenhausseelsorgerin Dorothea Speyer-Heise angestoßen worden. Aus den Anfängen entwickelte sich unter dem Dach des Diakonischen Werks im evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Leine-Solling eine veritable Organisation. Heute gehören dazu die Hospiz Arbeitskreise Einbeck-Nort-

heim, die Hospizgruppe Uslar sowie Gesprächskreise für pflegende Angehörige, für trauernde Menschen und für Angehörige nach Suizid.

Das Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die mit schwerer Krankheit, Sterben und Tod konfrontiert sind, unter den Namen Lutom als Abkürzung für „Liebe und Tränen ohne Mauern“, ist inzwischen ebenso wie die Arbeit im Hospiz zu einer hoch geschätzten und unverzichtbaren Institution geworden. Ebenso „Audea“ – Angebote für Menschen mit Demenz sowie psychischen und körperlichen Einschränkungen und deren Angehörige in Uslar.